



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Saisonarbeit

Wie Spargelbauern mit Auflagen und Einschränkungen für ausländische Erntehelfer umgehen und was Unternehmer in der Corona-Krise diesbezüglich jetzt beachten müssen: **Seiten 4, 6 und 7**



:: GAP-Antrag

Die Infoveranstaltung in Uchte fiel aufgrund der Kontaktbeschränkungen aus. Was die Berater in Neubruchhausen den Zuhörern zwei Tage zuvor berichteten: **Seite 3**



:: ASP-Seminar

Das Online-Seminar war schon vor den Kontaktbeschränkungen geplant. Die Veranstalter des „Webinars“ zur ASP machten den 360 Teilnehmern wenig Hoffnung. **Seite 6**

Aktuelles

ENNI: Verlängerung für Landwirte

Hannover. Gute Nachrichten für alle landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen. Die Meldefrist für die Elektronische Nährstoffmeldung Niedersachsen (ENNI) wurde vom 31. März auf den 30. April 2020 verlängert. Das teilt das Niedersächsische Agrarministerium mit. Nach Ablauf der verlängerten Meldefrist prüft die Düngbehörde, ob die Nährstoffvergleiche (NV) aller verpflichteten Betriebe vorliegen. Falls die Meldung noch aussteht, erhalten sie von der Düngbehörde nach Prüfung des jeweiligen Falls zunächst ein Aufforderungsschreiben und werden nicht unmittelbar sanktioniert. Die EU-Kommission erlaubt den Mitgliedstaaten, nach eigenem Ermessen die Frist für GAP-Agraranträge vom 15. Mai um einen Monat auf den 15. Juni 2020 zu verlängern.

Agrardieselanträge: Online geht's schneller

Das Hauptzollamt weist auf seiner Internetseite darauf hin, dass Agrardieselanträge, die per Online-Formular gestellt werden, schneller bearbeitet werden können. Der Antrag ist bis zum 30. September des Jahres, das dem Kalenderjahr folgt, in dem die Energieerzeugnisse verwendet worden sind, zu stellen. Nach wie vor können die Anträge auch auf dem Postweg eingereicht werden. Auf Nachfrage der Landvolk-Agrarabteilung werden diese allerdings nachrangig bearbeitet. Die Online-Formulare sind über folgende Internetadressen abzurufen: www.formulare-bfinv.de/ffw/action/invoke.do?id=1140 www.formulare-bfinv.de/ffw/action/invoke.do?id=1142 (Kurzantrag)

Gemeinsam mit 22 anderen Kreisverbänden hat das Landvolk Mittelweser ein Fachgutachten zur Ausweisung der „Roten Gebiete“ in Auftrag gegeben, das jetzt veröffentlicht wurde.

Foto: Landvolk Niedersachsen



Fast jede zweite Messstelle mit gravierenden Mängeln

Fachgutachten mit verheerendem Urteil über Messnetz

Syke (lv). Das Landvolk Mittelweser sieht sich in seiner Kritik an dem Messstellennetz zur Beurteilung der Grundwasserqualität bestärkt. Fast jede zweite Messstelle weist gravierende Mängel auf. Dieses Ergebnis hat ein Fachgutachten des Büros Hydor Consult mit Sitz in Berlin ergeben. „Die Ergebnisse sind aus unserer Sicht erschreckend und bestärken uns in unserer Kritik an dem bisherigen System“, fasst Landvolk-Vorsitzender Christoph Klomburg zusammen.

Das Gutachten belegt Mängel an den bautechnischen Zuständen zahlreicher Messstellen, deren gesamtes Netz wird als wenig repräsentativ eingestuft und eignet sich somit nicht zur Festlegung der sogenannten „Roten Gebiete“. „Das Landvolk fordert eine grundlegende Überprüfung der Messstellen sowie einen Neuzuschnitt des gesamten Messnetzes und daraus resultierend eine fundierte Überarbeitung der Gebietsausweisung“, ergänzt Andreas Gerling, stellvertretender Vorsitzender, die aus dem Gutachten resultierenden Forderungen des Landvolkes. „Die Ergebnisse des Fachgutachtens liefern uns gute Argumente für die Klage gegen die erneute Änderung der Düngeverordnung“, so Gerling.

Das Gutachten hat 41 Grundwasserkörper hinsichtlich ihres Zuschnittes mit den zugehörigen Typflächen/Teil-

räumen analysiert. Es kommt zu dem Ergebnis, dass die geringe Dichte der Messstellen in den Grundwasserkörpern nicht repräsentativ ist. Die ausgewiesenen Messstellen bilden nicht die reale Landnutzung ab. Das unterirdische Fließverhalten des Grundwassers wird zudem bei der Abgrenzung der Grundwasserkörper nicht ausreichend beachtet. 648 Messstellen wurden konkret auf ihre Qualität überprüft, parallel dazu die auf Grundlage dieser Messstellen beruhende Zustandsbeschreibung der Grundwasserkörper nach EU-Recht. 190 der 648 überprüften Messstellen weisen gravierende Mängel auf, beispielsweise in den bautechnischen Anforderungen. An weiteren 194 Messstellen belegt das Gutachten noch geringe Mängel. In 264 Fällen ist die Dokumentation der Ausbaupläne der Messstellen für eine Bewertung unzureichend, deshalb sind belastbare Aussagen zur Nitratbelastung dieser Messstellen nicht möglich. Hydor hat dazu eine Vielzahl von Parametern entlang der Messstellen abgeprüft. Schließlich sieht das Fachgutachten nach einem Vergleich der Messstellennetze europäischer Nachbarländer und der Schweiz mit dem in Deutschland eine nachteilige Behandlung der deutschen Landwirte gegenüber den europäischen Kollegen.

Das von der Hydor in der Verantwortung von Dr. Stephan Hannappel erarbeitete Gutachten haben 23 Kreis-

verbände im Landvolk Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der Landesgeschäftsstelle in Auftrag gegeben. Es trägt den Titel „Evaluierung der Einstufung von 41 Grundwasserkörpern in den schlechten chemischen Zustand wegen Nitrat für den zweiten Bewirtschaftungsplan nach EG-WRRL in 2015 durch den NLWKN“. Die Ergebnisse wurden Umweltminister Olaf Lies und Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast bereits vorab übermittelt. Im direkten Gespräch will das Landvolk seine Kritik gegenüber den beiden Ministern sowie dem NLWKN als zuständiger Fachbehörde gern erläutern. „Wir Landwirte stehen zu unserer Verantwortung für den Gewässerschutz“, sagt Christoph Klomburg. Dazu müssten gesicherte, glaubhafte und präzise Daten vorliegen. Gerade vor der großen Bedeutung, die dem Ergebnis jeder einzelnen Messstelle bei der Festlegung der Düngelaufgaben in den so genannten „roten Gebieten“ zukomme, müsse deren Aussagekraft absolut unangreifbar sein. „Die Landwirte müssen sich darauf verlassen können, dass schlechte Messstellenwerte auch valide sind“, betont Andreas Gerling. Dem Messnetz komme eine Schlüsselfunktion im Rahmen des Wasserschutzes zu, die daraus abgeleiteten Maßnahmen zur landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der Flächen müssen daher sehr sorgfältig begründet sein.

Kommentar



Liebe Mitglieder,

Dinge haben oft nur den Wert, den man ihnen gibt.

Seien es Nudeln oder das nun patentierte Logo von „Land schafft Verbindung“. Mögen die Patentinhaber damit glücklich werden, der Gedanke dahinter bleibt weiterhin bestehen.

Scheinbar nimmt die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, zu verstehen und danach zu handeln immer weiter ab. Sehr lange und sehr oft haben wir Aufklärungsarbeit geleistet bezüglich der Messstellenproblematik, der roten Gebietsausweisung und der 20-prozentigen Unterdüngung. Auch das Hydor-Gutachten (siehe nebenstehender Artikel) zu den roten Gebieten wurde den Verantwortlichen trotz verzögerter Abstimmung im Bundesrat vorab vom Landvolk übermittelt.

Es ist ein Unding, dass darüber vor Ablauf einer Anhörungsfrist abgestimmt wird. Mir ist nicht eine einzige Person bekannt, die nach der Abstimmung erklären konnte, warum ein Beginn der Verschärfungen in neun Monaten ein besseres Ergebnis sein soll, als nach sechs Monaten.

Vielleicht erhofft man sich, den betroffenen Betrieben die Verschärfungen in den drei Monaten noch besser begründen zu können? Bei den geplanten Auflagen sollte man auch gute Begründungen liefern können, denn es geht um nicht weniger als den nachhaltigen und rentablen Ackerbau.

Der Frust und die Enttäuschung über diesen Bundesratsbeschluss sitzen tief und machen uns alle fassungslos. Es hat uns alle viel Zeit, Geld, Geduld und Einsatz gekostet, um zu wissenschaftlich getragenen Ergebnissen zu kommen und einen Zusammenhang von Wasser-, Boden-, Natur- und Klimaschutz aufzuzeigen.

Seit kurzem wird einem wieder bewusst, was vermeintlich hohe und moralisch ehrenhafte Ziele wert sind, wenn man sich Sorgen machen muss um den eigenen täglichen Bedarf und die berufliche Existenz durch ein vorher nicht bedachtes Problem gefährdet wird.

Sorgen um die berufliche Zukunft treiben uns Landwirte seit den Vorschlägen aus Berlin zur neuen Düngerverordnung verstärkt um und sollten spätestens uns jetzt alle gemeinsam – berufsübergreifend – besonnen handeln lassen! Das werden wir von den Verantwortlichen einfordern und zwar gemeinsam; ganz gleich unter welchem Logo!

Bleiben Sie gesund, wir können gemeinsam alles schaffen.

Christoph Klomburg
Vorsitzender

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

Mähtod vermeiden

Flächen vor der Mahd nach Wildtieren absuchen

Mittelweser (lv). Am 1. April hat die Brut- und Setzzeit begonnen, die am 15. Juli endet. Wenn Ende April die erste Mahd auf Grünland ansteht, ist es unbedingt erforderlich die Flächen ausgiebig nach Wildtieren insbesondere Rehkitzten abzusuchen.

Mithilfe von Drohnen, die mit Wärmebildkameras ausgestattet sind, ist es möglich, Tiere im Schutz des hohen

Grases ausfindig zu machen. Mehrere Anbieter übernehmen mit geschulten Piloten den Überflug. Aber auch andere Warnsysteme oder das Absuchen mit Jagdhunden haben sich bewährt. So gibt es z. B. Wildretter, die die Tiere durch akustische Signale aufscheuchen, und am Abend vor der Mahd auf den Flächen platziert werden. Auch Vorrichtungen an den Mähmaschinen erfüllen den Zweck, den Mähtod von

Jungtieren ohne Fluchtrefflex zu verhindern. Das Mähen von innen nach außen sollte in jedem Fall beherzigt werden, was zumindest erwachsene und kleinere Tiere aufschreckt.

Die Kadaver können die Silage durch Botulinumtoxin vergiften. Das Mähen und Mulchen von Wegeseitenrändern ist während der gesamten Brut- und Setzzeit verboten.

Emotionen und Lernen miteinander verbinden

Bundestagung Lernort Bauernhof vermittelte Eindrücke und ermöglichte Austausch

Stapelfeld (ine). „Emotionen und Lernen miteinander zu verbinden: Wenn Ihnen das gelingt, bleibt bei den Schülern viel hängen“, sagte Prof. Dr. Lara Paschold von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Sie war eine der Referentinnen auf der „Bundestagung Lernort Bauernhof“, die in diesem Jahr in Stapelfeld stattfand und Menschen aus ganz Deutschland anlockte, die sich mit Pädagogik auf dem Bauernhof beschäftigen – als Lehrer, als Landwirte oder auch als Mitarbeiter von Bauernhofkindergärten und anderen Institutionen, die den Bauernhof als Lernort nutzen.

Auch einige Wissenschaftler setzen sich intensiv mit diesem Thema aus-

einander. Lena Beyer, die an der Universität Vechta promoviert, will in ihrer Dissertation untersuchen, wie sich Lernprozesse im regionalen Lernen durch die originale Begegnung mit dem Lerngegenstand ändern. „Bevor man etwas erzählt, sollte man die Schüler die Situation und die Tiere beobachten lassen. Dann kommen die Fragen von ganz alleine“, erklärte die Doktorandin. „Danach kann man die Beobachtungen der Kinder aufgreifen.“ Diese Beobachtungen solle man nie frontal erklären, sondern stattdessen im Gespräch gemeinsam erschließen, erläuterte Beyer. Auch Lara Paschold riet dazu, sich genau zu überlegen, welche Lernanlässe der eigene Betrieb biete. „Denn der Landwirt ist der Spe-

zialist für den eigenen Betrieb“, sagte die Professorin. Zudem solle man sich schon im Vorfeld mit den begleitenden Lehrkräften austauschen. „Denn die Lehrkraft muss nicht Landwirt werden und der Landwirt nicht Lehrkraft.“ Wichtig sei es auch, dass die Landwirtschaft mehr überlegen müsse, wie sie mit Kindern und Jugendlichen in Großstädten in Kontakt komme, so Paschold. In mehreren Workshops bekamen die Teilnehmer Anregungen für ihre ganz konkrete Arbeit vor Ort. Eine Idee: der von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft initiierte Weltacker, bei dem auf 2.000 Quadratmeter 45 Kulturen wachsen. Teilt man die gesamte Ackerfläche der Welt durch die Zahl aller Menschen, ergibt dies etwa 2.000 Quadratmeter pro Person. Auf dieser Fläche muss alles wachsen, was ein Mensch verbraucht: von Lebensmitteln über Tierfutter und Baumwolle für Kleidung bis hin zu Biosprit und anderen Agrarrohstoffen. Die von der GLS Bank finanzierte Stiftung hat den Weltacker als Open Source-Projekt angelegt: Wer mitmachen und sich einen



Virginia Boyens (rechts) ließ die Workshop-Teilnehmer schätzen, welches Geruch auf ihren Abbildungen die größte Fläche im Anbau benötigt. Foto: Suling

solchen Acker anlegen will, bekommt bei der Stiftung die dafür notwendigen Informationen. „Wir wollen den Menschen wieder Selbstwirksamkeit beibringen“, unterstrich Virginia Boyens von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft. Im Botanischen Volkspark in Berlin gibt es eine Ackerfläche, die die Stiftung bewirtschaftet. „Dort bieten wir Acker-Touren, Rallyes und auch Acker-Mahlzeiten an“, erläuterte die Referentin. Anschaulich auch die Idee,

ein Flächenbüffel anzulegen: Das sind kleine Beete, auf denen die Zutaten angebaut werden, die für ein bestimmtes Gericht notwendig sind.

Fazit: Die Bundestagung Lernort Bauernhof lieferte viele Denkanstöße und neue Ideen für die eigene Arbeit vor Ort, ermöglichte den Austausch auch mit denen, die vielleicht ganz anders ticken als man selbst und schuf Verständnis untereinander – insgesamt eine runde Sache.

„Jeder muss schauen, was er beitragen kann“ Wildpflanzen für Biogasanlagen nutzen

Graue (tb). Bei der diesjährigen Imkerrunde, die das Landvolk Mittelweser in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen durchführt, ging es diesmal um Wildpflanzen als Nahrungsquelle und Energieträger. Der Obmann für Naturschutz der Jägerschaft Lingen, Johann Högemann, der fast 40 Jahre bei der Landwirtschaftskammer im Emsland im Bereich Pflanzenschutz tätig war, appellierte als Referent, Symbiosen zu schaffen und den Landwirten den Anbau von Wildpflanzen für den Einsatz in Biogasanlagen als Alternative vorzustellen.

„Es reicht nicht, darüber zu sprechen, was man tun kann“, sagte Högemann. „Jeder muss schauen, was er beitragen kann.“ Als Beispiel führte er unterschiedliche Möglichkeiten der Aussaat von Wildacker- und Blühpflanzenmischungen an. Beim Anlegen von Wildsäunungsflächen oder Biodiversitätsstreifen gäbe es zwar keine Förderung, aber eben auch keine zusätzlichen Auflagen. Im Rahmen des Greenings seien Feldrandstreifen, Brachen und die Aussaat von Honigpflanzen möglich. Ein- und mehrjährigen Blühstreifen seien an die Auflagen für Agrarumweltmaßnahmen geknüpft. Högemann sieht „unendliches Potenzial“, was beispielsweise auf Gewässerrandstreifen für Natur und Umwelt getan werden kann. Der Landhandel sei voll mit unterschiedlichsten Saatmischungen und alle könne man nehmen, sagte der Experte. „Wichtig ist nur, was Sie wollen!“

Högemann sieht in Biogas große Chancen für die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft. „Sie glauben gar nicht, welche Möglichkeiten mehrjährige Blühstreifen den Insekten bieten.“ Sein

Vorschlag: Saatgut mit der Drillmaschine auf Getreidestoppel fallen lassen und leicht anwalzen. „Das Saatgut ist so fein, da gehen keine Vögel ran“, versicherte er. Ende Juli könne mit der Ernte der Flächen gestartet werden. 2016 habe der Ertrag bei Wildpflanzen zu zwölf Tonnen Trockenmasse für die Biogasanlagen geführt gegenüber 17 Tonnen beim Mais. Im Trockensommer 2018 brachte es der Mais dagegen nur auf acht Tonnen Trockenmasse, während bei den Wildpflanzen 13 Tonnen geerntet werden konnten.

Rechnerisch mache der Anbau von Wildpflanzen gegenüber Mais als Energiepflanze rund 350 Euro je Hektar und Jahr aus, wenn man 45 Tonnen Mais je Hektar heranzieht. „Doch die haben wir nicht in jedem Jahr“, ergänzte Högemann. Mehrjährige Blühstreifen müssten nach fünf Jahren wieder mit Getreide kultiviert werden und könnten nach zwei Jahren wieder neu mehrjährig angepflanzt werden, erläuterte der Fachmann.

Empfehlungen für bestimmte Regionen konnte Johann Högemann nicht aussprechen. „Es kommt immer darauf an, wie der Boden beschaffen ist, welche Vorfrüchte auf dem Schlag standen und welche Arten ich in meinen Pflanzen haben will.“ Högemann wies abschließend noch auf die hervorragenden Werte von Stauden bei der Nitratwaschung hin.

Dr. Joachim Wendt, Leiter der Fachgruppe Pflanze bei der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer, resümierte, dass es auch in dieser Frage wie so oft keine Allgemeinrezepte gebe und man jeden Einzelfall für sich betrachten müsse. „Wichtig ist, dass Landwirte und Imker im Gespräch bleiben.“

„Jeder Landwirt will Boden erhalten“

VHS und attac laden zur Diskussion über Bodenschutz

Florian Schwinn (von links), Wilfried Denker, Henrich Meyer zu Vilsendorf und Wilken Hartje diskutierten bei der Attac-/VHS-Veranstaltung. Foto: Suling



Ochtmannien (ine). „Ein Ertragszuwachs geht nur mit einem gesunden Boden. Denn der ist unser Kapital“, machte Kreislandwirt Wilken Hartje auf der Veranstaltung „Zukunft der Landwirtschaft – Landwirtschaft der Zukunft“ deutlich, zu der die Volkshochschule und die Organisation attac gemeinsam ins Gasthaus Puvogel nach Ochtmannien eingeladen hatten.

Kurz bevor die Versammlungsbeschränkungen aufgrund der Corona-Krise richtig griffen, trafen sich hier

etwa 150 Gäste. Ein buntes Publikum – das stellte auch Henrich Meyer zu Vilsendorf schnell fest. Der Leiter der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen war einer der Referenten des Abends. „Nur wenn man miteinander redet, kann man Streit und falsche Gedanken vermeiden“, erklärte er eingangs. „Wir möchten unsere Produktionsgrundlage, den Boden, nicht verlieren“, unterstrich auch er. Das sei sogar gesetzlich geregelt: Das Bundes-Bodenschutzgesetz sehe vor, dass die Bodenfruchtbarkeit erhalten werden müsse.

Sein Counterpart an diesem Abend war Florian Schwinn, der zweite Referent. Der Journalist hat das Buch „Rettet den Boden!“ geschrieben und stellte fest: „Der Klimawandel ist ein laues Lüftchen gegen die Vernichtung des Bodens.“ Anschaulich erläuterte er, wie viel Leben sich im Boden entfalte. In einem Kubikmeter finde man fast unermesslich viele Mikro-, Meso- und Makrofauna, darunter beispielsweise 30 Asseln, 100 Regenwürmer, 100 Käfer, 50 Spinnen, aber auch 70.000 Milben, eine Million Fadenwürmer oder 100 Millionen Geißeltierchen. „Was wissen wir aber über diese Lebewesen? So viel wie unter unserem Fingernagel“, sagte der Journalist. Noch viel zu unerforscht seien der Boden und seine Lebewesen. Die Erosion der Böden nehme zu, Äcker würden durch die Bodenbearbeitung immer weiter in die Tiefe sinken, weiter verdichtet und zusammen gepresst werden. Wichtig sei es, Programme für Zwischenfrüchte aufzulegen. „Damit die Böden immer bedeckt sind und auch Humus aufbauen können“, erläuterte Florian Schwinn, der sich sicher

war. „Die Landwirtschaft kann zum Klimaretter werden.“

Im Anschluss erzählten zwei Landwirte mehr über ihre Arbeit. Wilken Hartje setzte die deutsche Landwirtschaft in den internationalen Zusammenhang und erklärte: „Im weltweiten Vergleich haben wir hier immer noch Bullerbü.“ Dennoch sei die Landwirtschaft gefangen: zwischen dem Anspruch, mit den Weltmärkten mithalten zu müssen und den ganz anderen gesellschaftlichen Ansprüchen hierzulande. Wilfried Denker, Bioland-Landwirt aus Sudwalde, berichtete mehr über sein Betriebskonzept und über die zu 80 Prozent pfluglose Bewirtschaftung seiner Böden. Mit einem Boden, der „richtig in Ordnung“ sei, habe man auch keine Probleme.

„Die Schnittmenge ist gleich. Jeder Landwirt will den Boden erhalten“, unterstrich Henrich Meyer zu Vilsendorf gleich zu Beginn der von Ewald Fiedler von der Volkshochschule moderierten Diskussionsrunde, die sich an die Vorträge anschloss. Wenn sich Landwirte für die Bodenqualität engagierten, müsse sich das auszahlen, erklärte Autor Florian Schwinn. „Das Umlernen und Umstellen müsste eigentlich bezahlt werden, die Zusatzleistung muss honoriert werden“, befand er.

„Wir Landwirte brauchen keine Subventionen, um etwas zu lernen“, hielt Wilfried Denker ihm entgegen. Auch der den ganzen Abend über viel gepriesene und wichtige Humus-Aufbau stoße an seine Grenzen. Ganz besonders in den roten Gebieten, die ausgewiesen worden seien, so Henrich Meyer zu Vilsendorf. „Die roten Gebiete werden eher zu einem Humus-Abbau führen“, machte er deutlich.

twachtmann
TWACHTMANN VIEHHANDEL

Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

Viele Fallstricke bei der Antragstellung

Landwirtschaftskammer und Landvolk informieren zur GAP

Neubruchhausen (tb). In Anbetracht der zurückliegenden Ereignisse rund um die Bauernproteste ist die auslaufende Agrarförderperiode in den Hintergrund gerückt. „Das war lange nicht Thema“, sagte Landvolk-Vorsitzender Christoph Klomburg auf der ersten von zwei Informationsveranstaltungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und Landvolk Mittelweser durchführten. Jedes Jahr informieren die beiden Institutionen über die Neuerungen im Antragsverfahren und die Weiterentwicklung im digitalen Antragsprogramm ANDI.

Agrarberaterin Kristina Steuer, Landvolk Mittelweser, erinnerte die rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer in ihrem Vortrag an das Prozedere mit den Zahlungsansprüchen. „Der Wert von 175,95 Euro aus Ihrem Bescheid von Dezember ist auch für 2020 gültig“, sagte Steuer. „Aber schauen Sie, dass Ihre ungenutzten Zahlungsansprüche nicht verfallen und eingezogen werden.“ Junglandwirte hätten nach wie vor die Möglichkeit, Zahlungsansprüche neu zugewiesen zu bekommen.

Für die GAP nach 2020 hat die Europäische Union ein neues Umsetzungsmodell entwickelt. Demnach sollen die einzelnen Mitgliedsstaaten Ziele, Maßnahmen und Mittelansätze nach Brüssel melden. Die EU wird dann die grundlegenden Anforderungen für Kontrolle und Umsetzung festlegen, sodass die Staaten detaillierte Regeln an die Leistungsempfänger geben können. Detaillierte EU-Kriterien soll es nicht geben. Einig sind sich alle Mitgliedsstaaten, dass die nächste Förderperiode einen Fokus auf einen größeren Beitrag zur Biodiversität leisten soll. Sie soll außerdem einfacher werden und einen - bisher vernachlässigten - Beitrag zur Einkommenssicherung der Landwirte leisten. Ein weiteres Szenario könnte laut Kristina Steuer eine Kappung der Direktzahlungen oberhalb von 60.000 Euro und eine Deckelung bei 100.000 Euro je Betrieb sein.

Bis diese Änderungen eintreten können, wird es aber noch eine Weile dauern.

Die derzeitige ELER-Förderperiode wird in jedem Fall bis 2021 auf Grundlage der Übergangsverordnung verlängert. Mit dem Vorliegen eines genehmigten Plans rechnet die Referentin nicht vor dem 1. Januar 2023.

„Erschreckende Zahlen“ hatte anschließend Nils-Joachim Meinheit zu verkünden, als er im Rahmen seines Vortrags zum Antragsverfahren 2020 den Strukturwandel thematisierte. Von 2016 bis 2019 sank die Zahl der tierhaltenden Betriebe in den Landkreisen Diepholz und Nienburg um rund ein Fünftel. Sowohl die Zahl der Mastschweinebetriebe (-17,9 Prozent) als auch der Sauenhalter (-17,7 Prozent) und Milchviehhalter (-19 Prozent) sanken auf ein historisches Tief. Die Struktur der Betriebe hat sich ebenfalls dahingehend geändert, dass die Zahl der Betriebe mit mehr als 100 Hektar die Zahl derer zwischen 50 und 100 Hektar übersteigt. Das bedeutet, dass aktuell rund 20 Prozent aller landwirtschaftlichen

Betriebe 63 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften.

Bezüglich der Antragsverfahren appellierte Meinheit er, unbedingt darauf zu achten, dass alle Maßnahmen vollständig erfüllt werden. „Wenn bei Ihnen beispielsweise eine außerlandwirtschaftliche Maßnahme auf der Fläche geplant und durchgeführt wird, sodass z. B. eine Greening-Maßnahme beeinträchtigt wird, teilen Sie dies unbedingt vorab der zuständigen Stelle mit. Als obersten Grundsatz gab er den Zuhörern mit auf den Weg, zu „prüfen, prüfen, prüfen, dass sowohl auf dem Papier als auch in Realität alles passt.“ Bejagungsschnitten können in den Agraranträgen 2020 bis zu 20 Prozent des Schrages ausmachen und würden komplett der Fläche zugeordnet. Erlaubt sei dies jedoch nicht auf Flächen, die als Brache, Dauergrünland oder ökologische Vorrangflächen eingestuft sind oder auf denen Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt werden. Meinheit machte darauf aufmerksam, dass der förderfähige Fünfjahreszeitraum der 2015 eingeführten Junglandwirteprämie in diesem Jahr abgelaufen sei:

„Wer die Prämie bereits fünf Jahre erhalten hat, für den ist jetzt Schluss.“

Als Neuerung, die im Publikum auf wenig Verständnis stieß, berichtete der Referent, dass die Anschreiben zur Vorab-Gegenkontrolle bei Überlappungsschlägen künftig nicht mehr versandt würden. „Jeder Antragsteller ist selbst verantwortlich, seine Überlappungen zu überprüfen“, sagte Meinheit. Bis zu 100 Quadratmeter Überlappung würden nicht sanktioniert. Ab 100 Quadratmetern gäbe es entsprechende Prämienkürzungen.

Den technischen Part übernahm anschließend Sebastian Bönsch. Für den neuerdings ausschließlich browserbasierten Antrag empfahl der Referent, als Computerprogramm die Internetbrowser Google Chrome oder Mozilla Firefox zu nutzen. „Mit dem Internet Explorer oder Edge von Microsoft werden Sie Probleme bekommen oder gar nicht erst auf die Seite kommen“, sagte er. Änderungen der Antragsflächen seien neuerdings ganzjährig ohne Abzüge bis 31. Mai über die Anwendung ANDI 2020 möglich. Bönsch ging anschließend auf die verbesserte Bearbeitung der Flächen ein. So ließen sich beispielsweise die nitratsensiblen Gebiete als separate Ebene einblenden. Bezüglich der Datenbegleitscheine hatte er noch einen wichtigen



Christoph Klomburg, Kristina Steuer, Nils-Joachim Meinheit und Sebastian Bönsch (von links) informierten die Landwirtinnen und Landwirte über die Änderungen bei den GAP-Anträgen. Foto: Backhaus

Hinweis an die Gesellschafter einer GbR: „Alle Gesellschafter müssen den Datenbegleitschein zwingend unterschreiben.“

Christoph Klomburg hatte nach Ende der Vorträge nur noch einen Ratschlag: „Holt euch Beratung bei der Antragstellung. Es gibt zu viele Fallstricke.“

Unser steuerliches Dienstleistungsangebot:

- Buchführung
- Lohnbuchhaltung
- Einnahmen-Überschussrechnung
- Betriebswirtschaftliche, handelsrechtliche und steuerrechtliche Jahresabschlüsse
- Gestaltungsplanung zur steuerlichen Optimierung (Nachfolgeberatung / Hofübergabe)
- Steueroptimierte Gesellschaftsplanung
- Erbschaft-/Schenkungsteuer
- Steuervorplanung für die Folgejahre
- Begleitung aktueller Fragestellungen im Bereich des Steuerrechts



www.landvolk-mittelweser.de/leistungen/steuerberatung

www.facebook.com/landvolk.mittelweser

Frohe Ostern wünscht e.on

Ihr Partner für eine sichere Energiezukunft.

eon.de/business

Erntehelfer: Jobbörsen für Arbeitswillige

Oldenburg (IWK). Großartige Hilfsbereitschaft der Bevölkerung: Rund 1.000 Personen haben sich in den vergangenen Tagen bereits als Erntehelfer auf www.agrarjobboerse.de eingetragen. Hintergrund ist, dass Saisonkräfte aus Osteuropa im Zuge des Kampfes gegen die schnelle Ausbreitung des Virus Sars-CoV-2 (Coronavirus) nicht einreisen dürfen. Somit fehlen den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben in Niedersachsen Erntehelfer.

Die AgrarJobBörse (AJB) ist eigentlich eine Plattform, auf der Interessen von Arbeitnehmern, Auszubildenden, Praktikanten und potenziellen Arbeitgebern produktiv aufeinandertreffen. Das Portal ist ein gemeinsames Projekt aller Landwirtschaftskammern in Deutsch-

land und enthält Angebote und Gesuche aus ganz Deutschland.

„Wir haben die AgrarJobBörse optimiert für die Gewinnung von Erntehelfern“, erklärt Dr. Matthias Heyder, bei der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen Leiter des Fachbereichs Arbeitnehmerberatung, Weiterbildung. Unter den Personen, die ihre Unterstützung nicht nur bei der Ernte, sondern auch im Verkauf oder im Vertrieb anbieten, sind Menschen, die sonst beispielsweise in der Gastronomie, der Veranstaltungstechnik und anderen Berufen beschäftigt sind – aber auch viele Studenten und Schüler. Die Bundesregierung habe die Zuverdienstmöglichkeiten für Erntehelfer gerade erst attraktiver gestaltet, betont der Arbeitnehmerexperte: „Einkom-

men aus einer Nebenbeschäftigung wird übergangsweise bis Ende Oktober 2020 bis zur Höhe des Nettolohns aus dem eigentlichen Beschäftigungsverhältnis nicht auf das Kurzarbeitergeld angerechnet.“ Mit dieser Regelung werde der finanzielle Anreiz zur Aufnahme einer Nebenbeschäftigung als Saisonarbeitskraft erhöht.

Für Betriebe, die ein AJB-Stellenangebot aufgeben, hat Dr. Heyder einen Tipp: „Wenn Sie das Kreuz bei ‚Weiterleitung zur Agentur für Arbeit‘ setzen, fällt der Aufwand der Einschaltung des Arbeitgeberservices für Sie weg.“ Die Kontaktaufnahme zwischen Arbeitswilligen und Stellenanbieter erfolgt ganz einfach per E-Mail oder Telefon; falls gewünscht, sind auch Chiffreanzeigen möglich.

Einreise mit strengen Auflagen

Bund lässt Erntehelfer ins Land

Berlin (bmel). Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und Bundesinnenminister Horst Seehofer haben jetzt ein gemeinsames Konzept im Bundeskabinett vorgestellt, das Ausnahmen von den geltenden Einreisebeschränkungen für Saisonarbeitskräfte vorsieht. Ziel ist es, die derzeit notwendigen strengen Vorgaben des Infektionsschutzes mit den Erfordernissen in der Landwirtschaft in Einklang zu bringen.

Insbesondere im Bereich des Obst- und Gemüseanbaus sind die Landwirte auf zahlreiche Arbeitskräfte angewiesen. Viel konnte hier durch die Vermittlung von Helfern aus dem Inland sowie arbeitsrechtliche Flexibilisierungen bereits erreicht werden. Zusätzlich sind die Betriebe aber auf Erntehelfer gerade aus dem Ausland angewiesen. Rund 20.000 Arbeitskräfte waren bis zum aktuellen Einreisestopp nach Deutschland eingereist. Bis Ende Mai werden etwa 100.000 Saisonarbeiter in der Landwirtschaft benötigt.

Die eng begrenzten Ausnahmen gelten nur unter strengen Voraussetzungen, die zur Sicherstellung des Infektionsschutzes der Bevölkerung mit dem Robert-Koch-Institut und dem Bauernverband abgestimmt sind. Die Anzahl ausländischer Saisonarbeitskräfte wird auf das notwendige Maß beschränkt. Zusätzlich will die Landwirtschaft Bürgerinnen und Bürger als Erntehelfer gewinnen.

Julia Klöckner: „Wir haben heute eine pragmatische und zielorientierte Lösung gefunden, die den berechtigten Anliegen Rechnung trägt – notwendigem Infektionsschutz auf der einen und Erntesicherung auf der anderen Seite. Das ist eine wichtige und gute Nachricht für unsere Bauern. Denn die Ernte wartet nicht, auch Aussaaten kann man nicht verschieben. Um die Verbraucher auch während der Corona-Pandemie mit ausreichend und hochwertigen heimischen Lebensmitteln zu versorgen, sind die Landwirte auf die Mitarbeit ausländischer Saisonarbeitskräfte angewiesen – das sind Fachkräfte auf ihrem Gebiet. Das Robert-Koch-Institut hat für Einsatz und Unterbringung Regeln erarbeitet. Die Einhaltung muss vor Ort kontrolliert werden.“

Bundesinnenminister Horst Seehofer: „Die strengen Vorgaben des Infektionsschutzes treffen unsere Bevölkerung hart. Das gilt auch für die Wirtschaft und die Landwirtschaft. Die Maßnahmen sind erforderlich, um die Infektionsketten zu unterbrechen.“

Im Einzelnen haben die Minister folgende Ausnahmen von den geltenden Einreisebeschränkungen für Erntearbeiter und Saisonarbeitskräfte vereinbart:

- Im April und im Mai wird jeweils bis zu 40.000 Saisonarbeitern die Einreise ermöglicht. Diese werden auf Basis der Rückmeldung des Berufsstandes und der nachweisbaren strikten Hygienestandards ausgewählt.

- Begleitend wird angestrebt, für April und Mai jeweils rund 10.000 Personen aus dem großen Potential der verschiedenen Personengruppen im Inland (Arbeitslose, Studierende, Asylbewerber, Kurzarbeiter) zu gewinnen.
- Die ausländischen Saisonarbeiter sollen ausschließlich mit dem Flugzeug ein- und ausreisen (keine stundenlangen Busreisen durch Europa aus Infektionsschutzgründen). Die Bundespolizei legt in Abstimmung mit den Bauernverbänden die entsprechenden Flughäfen fest. Durch ein abgestimmtes Verfahren zur zweifelsfreien Identifizierung der Saisonarbeiter sollen die Kontingente sowie Kontaktketten im Hinblick auf den Corona-Virus jederzeit nachvollziehbar sein. Die Arbeitnehmer werden am Flughafen durch den Betrieb abgeholt (keine Einzelanreise).
- Bei der Einreise wird ein von den Arbeitgebern veranlasster Gesundheitscheck durch medizinisches Personal nach standardisiertem Verfahren durchgeführt. Die Ergebnisse sind dem örtlichen Gesundheitsamt zuzuleiten.
- Neuanreisende müssen in den ersten 14 Tagen strikt getrennt von den sonstigen Beschäftigten leben und arbeiten und dürfen das Betriebsgelände nicht verlassen (faktische Quarantäne bei gleichzeitiger Arbeitsmöglichkeit). Es gilt eine zwingende Unterkunfts- und Arbeitsteam-Einteilung: Arbeiten in gleichbleibenden, möglichst kleinen Gruppen von fünf bis zehn, max. ca. 20 Personen.
- Bei den Arbeiten sind Mindestabstände einzuhalten bzw. (sofern nicht möglich) Mundschutz, Handschuhe oder Schutzscheiben-/folien zu tragen.

Mit Ausnahme von Familien gilt eine Zimmerbelegung mit maximal halber Kapazität. In den Unterkünften gelten strenge Hygienevorschriften, die in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung gestellt werden.

Bei begründetem Verdacht auf Infizierung eines Arbeitnehmers mit dem Coronavirus ist dieser umgehend zu isolieren, ein Arzt zu kontaktieren, damit der Arbeitnehmer auf das Virus getestet werden kann. Zusätzlich soll das gesamte Team isoliert und ebenfalls auf das Virus getestet werden.

„Wir denken von Tag zu Tag“ Spargelbauern sind trotz Reisebeschränkungen zuversichtlich



Noch sind ausschließlich Krähenvögel auf den Spargelfeldern unterwegs. Die Spargelbauern stellen die Reisebeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie vor Herausforderungen. Foto: Suling

Mittelweser (ine). „Morgens um sieben Uhr sind sie noch über die Grenze gefahren, um acht Uhr war sie dann zu“, erzählt Anja Holste über die Anreise mehrerer Erntehelfer aus Rumänien, denen knapp vor der Grenzschließung noch der Weg nach Martfeld gelang. Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Deutschland zu bremsen, hatte das Bundesinnenministerium Ende März ein Einreiseverbot für Saisonarbeiter angeordnet. Diese Regelung gilt derzeit für die Einreise aus Drittstaaten, aus Großbritannien, für EU-Staaten wie Bulgarien und Rumänien und für Länder, zu denen Binnengrenzkontrollen wieder eingeführt worden sind.

„Diese Entscheidung hat die Landwirte in der Region kalt erwischt. „Überall fehlen Erntehelfer. Noch hoffen viele auf eine Lockerung der Einreisebestimmungen“, sagt Hendrik Wunderlich, Bereichsleiter Nienburger Spargel bei der Raiffeisen-WarenGenossenschaft Niedersachsen-Mitte in Steimbke. Die Landwirte versuchten, sich auf die Lage einzustellen. Zum Beispiel, indem sie einen Teil ihrer Flächen brach liegen lassen. „Es bieten sich jetzt auch viele deutsche Helfer an“, freut sich Wunderlich. Aber ob diese auch dieselbe Menge wie ihre erfahrenen Kollegen aus dem Ausland stechen könnten, bezweifeln viele Landwirte.

Positiv haben Susanne und Gerold Bremer aus Emtinghausen die Herausforderung angenommen: Statt der acht Polen werden sie von zehn bis zwölf anderen Helfern aus der Region bei der Spargelernte unterstützt. „Zwei kommen aus den Küchen von Lokalen, die wir eigentlich beliefern. Die haben gleich gesagt: ‚Wir helfen mit, wir sind dabei‘“, berichtet Susanne Bremer. Die meisten der Helfer wüssten auch, auf was sie sich einließen. „Einige haben

auch schon in früheren Jahren mitgestochen“, berichtet Susanne Bremer.

Auch eine Flüchtlingsfamilie wolle unterstützen. „Das wird eine bunt gemischte Truppe werden“, ist sie sich sicher. Allerdings müsse der Tagesablauf komplett umgestrickt werden, ihr Mann müsse die neuen Kräfte anlernen und bei der Ernte dabei sein.

Auf dem Hof Holste in Martfeld arbeitet man aktuell noch mit bewährten Kräften. „Die Erntehelfer aus Rumänien, die im Februar hier hergekommen sind, dürfen noch bleiben“, berichtet Anja Holste. Zehn Tage gehe es noch, dann werde es schwieriger. Eigentlich würden zu diesem Zeitpunkt zehn bis zwölf weitere Kräfte benötigt, ab Ende April nochmals zusätzliche 20 Personen. Über mangelndes Interesse hiesiger Arbeitskräfte kann auch sie sich nicht beklagen: „Jeden Tag melden sich Leute bei uns.“ Das Problem sei nur, dass viele beispielsweise nur 450 Euro dazu verdienen dürften. „Dann kann man nach einer Woche schon wieder jeman-

den Neues anlernen“, schildert sie das Problem aus ihrer Warte. Viele der Polen und Rumänen, die zu Holstes kommen, tun das seit Jahrzehnten. Aber besonders einige Polen hatten es abgelehnt, nach Deutschland zu reisen. „Sie haben Angst, dass sie dann nicht wieder zurück zu ihren Familien nach Polen kommen“, schildert Anja Holste die schwierige Gemengelage. Auch ihr Hof hat die Herausforderung angenommen, mit der Situation zurechtzukommen: „Wir denken aktuell von Tag zu Tag.“

Einig sind sich alle: Spargel wird es geben. Aber zu welchem Preis? „Der wird hoch sein, obwohl die Gastronomie derzeit fehlt“, mutmaßt Hendrik Wunderlich. Am Ende wisse aber niemand, wo die Reise hingehet. „Die Menschen müssen auf jeden Fall nicht auf frischen Spargel verzichten“, verspricht Susanne Bremer. „Sie müssen nur zu ihrem Spargelbauern gehen.“ Auch Hendrik Wunderlich erklärt, dass es ab dem 8. April Spargel im Raiffeisenmarkt in Nienburg geben werde.

WIR LIEFERN IHNEN

• Motorenöl

• Hydrauliköl

• Fette

• Gasmotorenöl

• Industrieeöl

• Lebensmitteltaugliches Öl

• Diesel

• Ad Blue

• Getriebeöl

• Bioöl

• Pumpen

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...
- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 - 1380 o. info@stofffregen.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stofffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

ivd

seit 1895

www.benjes-immobilien.de

Ackerland/
Grünland/Wald

in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe in den letzten Monaten
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei
- Verkauf nach Höchstgebot

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!

04252
9321-0

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Brune-Mettcker Druck- und
Verlagsgesellschaft, Wilhelmshaven
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Gerne im Einsatz für den Berufsstand

Martin Harries bewirtschaftet einen Ackerbaubetrieb in Hallstedt



Martin Harries mit seiner Frau Petra und der gemeinsamen Tochter Leevke.
Foto: Suling

Hallstedt (ine). Ackerbau ist sein Steckenpferd: „Ich bewirtschafte 100 Hektar und baue Mais, Weizen und Zuckerrüben an“, erzählt Martin Harries. Dabei kann der Hallstedter auf die Unterstützung seines Schwiegervaters Friedel Albers zählen. Auch seine Eltern Annegret und Richard Harries packen an, wo es nötig ist. „Martins Mutter kocht mittags und sein Vater besorgt zum Beispiel Ersatzteile“, berichtet Petra Harries (40). „Meine Eltern unterstützen aber vor allem mit ihrer Erfahrung“, freut sich Martin Harries über den guten Zusammenhalt.

Dass er Landwirt werden wollte, sei eigentlich schon immer klar gewesen, sagt der 36-Jährige. Seine Ausbildung absolvierte er auf Betrieben in Diepholz und Hannover. Auf die ein- und zweijährige Fachschule setzte er seinen Landwirtschaftsmeister. Den Betrieb pachtete er 2006 von seinen Eltern, die Hofübergabe vollzog die Familie schließlich 2016. „Wir sind ein

überschaubarer Betrieb“, findet Martin Harries, der auch die Aussaat und den Pflanzenschutz für andere Höfe übernimmt.

Zudem ist er an der Biogasanlage Hallstedt beteiligt. „Das ist unsere Olga“, erklärt er. So nennen die fünf Landwirte ihre Anlage, die 2006 mit einer Leistung von 500 Kilowatt gebaut und 2015 nochmal auf 795 Kilowatt erweitert wurde. „Da mache ich die Hauptarbeit“, erklärt Martin Harries. Und die kann durchaus einiges an Improvisationstalent abfordern. Mit der Wärme werden ein Schweinestall und ein Wohnhaus beheizt, so Harries. „Wir haben aber auch schon Sägespäne für Milchviehbetriebe oder Weserkies für die Stadt Syke getrocknet.“ Betrieben wird die Anlage mit Mais, Zuckerrüben und Rindermist.

Obwohl sich die Familie Harries bereits 2009 von der Sauenhaltung getrennt hatte, bestimmt die Arbeit auf dem Feld oft den Alltag – und das an sieben Tagen in der Woche. „Dann ist auch mal

ein Wochenende kein Wochenende“, erzählt Petra Harries. Auch die 40-Jährige, die im Hauptberuf den Empfang einer Physiotherapie-Praxis managt, packt gerne mit an, fährt Radlader und Trecker. Zudem wird ihr Alltag und der ihres Mannes seit rund eineinhalb Jahren von ihrer gemeinsamen Tochter Leevke aufgemischt.

Was Martin Harries neben seiner Familie und seinem Betrieb wichtig ist, ist das Engagement für den Berufsstand. Anfangs machte er bei der Initiative „Land schafft Verbindung“ an vorderster Front mit. „Da bin ich so reingerutscht“, sagt der 36-Jährige, der sich aufgrund eines Bandscheibenvorfalles dann aber zurückziehen musste. „Und dann liegst du im Krankenhaus und

kriegst diese Bilder von den Demos. Das ist schön zu sehen, wie die Leute sich motivieren lassen. Jetzt ist nur noch Durchhalten in die richtige Richtung angesagt“, findet Martin Harries, der auch den Kontakt zu den Verbrauchern schätzen gelernt hat.

Auf dem Brokser Heiratsmarkt im vergangenen Jahr war er auf dem Landvolk-Stand dabei und fand es positiv, mit den Menschen über landwirtschaftliche Themen ins Gespräch zu kommen. Eine Erfahrung, die er in diesem Jahr wiederholen möchte. Dass Martin Harries vielfältig engagiert ist, zeigte seine Mitarbeit im Gesamtvorstand des Landvolk Mittelweser und im Vorstand der Raiffeisen-Warengenossenschaft Bassum-Harpstedt. Auch vor Ort in Hallstedt ist er im Einsatz. „Ich bin Hauptmann im Schützenverein sowie Kassenwart und Wettkampfgruppenführer in der Feuerwehr.“ Das verwundert irgendwie nicht, wenn man sich auf dem Hof der Familie Harries in Hallstedt umsieht. Denn genau an dieser Stelle stehen auch die Gebäude des Schützenvereins und der Feuerwehr.

Tag des offenen Hofes auf 2021 verschoben

Mittelweser (Ipd). Das Corona-Virus hat das öffentliche Leben weitgehend lahmgelegt: Veranstaltungen jeglicher Art finden zurzeit nicht statt. Daher hat das Landvolk Niedersachsen entschieden, den „Tag des offenen Hofes“ um ein Jahr zu verschieben.

„Wir bedauern sehr, dass der Tag des offenen Hofes nicht wie geplant am 14. Juni 2020 stattfinden kann“, sagt Landvolkpräsident Albert Schulte to Brinke. Die Veranstaltung lockt jeweils eine sehr große Zahl interessierter Besucherinnen und Besucher auf die teilnehmenden Höfe. Die Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Krise erlauben derartige Großveranstaltungen zurzeit nicht, daher soll der Aktionstag nun ein Jahr später stattfinden, der genaue Ersatztermin steht noch nicht fest.

Das Landvolk dankt in diesem Zuge allen zuvor angemeldeten Betrieben für die Bereitschaft, ihren Hof und ihre Arbeit in und mit der Landwirtschaft allen interessierten Menschen zeigen zu wollen. Das Interesse an Tierhaltung, Ackerbau und Nahrungsmittelerzeugung ist nach Beobachtung des Verbandes enorm gestiegen, die Mitbürger wollen wissen, wo und wie ihre Nahrungsmittel hergestellt werden. Im Zwei-Jahres-Rhythmus (alle geraden Jahre!) bietet der Tag des offenen Hofes dazu die ideale Plattform, viele Betriebsleiter organisieren auch außerhalb dieses bekannten Formates Hoffeste und andere Veranstaltungen, die einen tiefen Einblick in die moderne Landwirtschaft ermöglichen. In kleinerem Rahmen und individuell organisiert bietet sich vielleicht schon im Herbst im Umfeld des Erntedankfestes wieder die Gelegenheit zu derartigen Dialogveranstaltungen. Unter www.tag-des-offenen-hofes-niedersachsen.de wird frühzeitig der neue Termin für 2021 mitgeteilt.

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-tägig dienstags im neuen Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Sozial- und Rentenberatung der Geschäftsstelle Nienburg:
Mittwochs im Grünen Zentrum nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtage finden am 22. April und am 6. Mai von 8.30 bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326
Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408
Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035



Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Raiffeisen-Märkte

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Kein Impfstoff gegen ASP in Sicht

Seminar am Bildschirm mit Dr. Barbara Gottstein und Dr. Jens Bülthuis

Mittelweser (ccp). Um persönliche Kontakte zu vermeiden, wird das Internet verstärkt für Konferenzen und Schulungen genutzt. Als hätten sie es geahnt, haben Landvolk und Jägerschaft schon vor Wochen ein sogenanntes Webinar vorbereitet, in dem die eigene Klientel umfassend und aktuell über die Afrikanische Schweinepest (ASP) informiert wird. Diese Schulstunde am Bildschirm erreichte am 24. März zwischen 19.30 und 20.45 Uhr etwa 360 Zuhörer und Zuschauer.

Dr. Barbara Gottstein, Referatsleiterin im Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium (ML) und oberste Instanz der Tierseuchenbekämpfung, sowie Dr. Jens Bülthuis, Mitglied in der Sachverständigenkommission zur ASP-Bekämpfung, berichteten über veterinärmedizinische Zusammenhänge, behördliche Vorkehrungen und jagdliche Herausforderungen.

„Es ist kein Impfstoff gegen die ASP in Sicht“, sagte Dr. Gottstein und dämpfte Hoffnungen, dass die Forschung in China bereits einen Wirkstoff in der Pipeline habe. Das Virus sei schlau, ändere seine Eigenschaften je nach Infektionsstatus, sodass das befähigte Tier keine Antikörper entwickeln könne. Aus genau diesem Grund sei auch eine Impfung so schwer.

Die Tierärztin verwies erneut darauf, dass ein Schwein nur an der ASP erkrankt, wenn es hohe Erregermengen aufgenommen hat. Beim Schwarzwild erkranken nur wenige Prozent des Bestandes. Auch im Haustierbestand verläuft die Krankheit langsam. Optisch ist die ASP sehr schwer zu erkennen. Sie ist begleitet von hohem Fieber, apathischem Verhalten der Tiere und Orientierungslosigkeit. Blutungen unter der Haut sind erst nach etwa einer Woche erkennbar.

Ansprechpartner im Verdachtsfall ist der Kreistierarzt. Der koordiniert gegebenenfalls die Kräfte von Kommune, Polizei, Feuerwehr, THW, Jägerschaft, Landwirtschaft und Naturparkverwaltung. Wenn „der Kreisveterinär etwas findet“, geht die Probe an das LAVES (Landesamt für Verbraucherschutz). Testet sie positiv, besteht Seuchenverdacht. Per Kurier wird die Probe umgehend zum FLI (Friedrich-Löffler-Institut) geschickt. Fällt auch diese Untersuchung „positiv“ aus, lautet das Urteil Seuchenausbruch, womit das Krisenzentrum des Landkreises in Aktion gesetzt ist. Handelt es sich bei dem untersuchten Tier um ein Stück Schwarzwild, wird nach der Analyse der Wildbewegungen eine Kernzone (etwa vier Kilometer Radius um den Fundort), ein gefährdeter Bezirk (ca. 15 Kilometer um Fundort) und eine Pufferzone

(ca. 30 Kilometer) eingerichtet, für die unterschiedliche Maßnahmen gelten.

Im ML in Hannover wird im Seuchenfall mit der Sachverständigenkommission ein Tilgungsplan erarbeitet. Ein Lagebericht geht an Bund und EU.

In der Kernzone besteht Jagdruhe für vier Monate oder länger. Der Einsatz von Sauenfängen wird erwogen und geprüft. Ihr Vorteil besteht in der möglichen Entnahme ohne Versprengung der Rotte. Im gefährdeten Gebiet dürfen die Jagdruhe drei bis vier Wochen bei gleichzeitiger Beschickung von Kirschen dauern. Freilandhaltungen von Schweinen werden hier mit Ausnahme von Einzelfällen untersagt.

Das Land hält für Krisenzeiten mobile Wildsammelstellen, Kadavertonnen, 70 Kilometer Zaun, Transportgerät und Bergesets bereit.

Dr. Bülthuis forderte mit Nachdruck dazu auf, das Schwarzwild unter Beachtung von Waidgerechtigkeit scharf zu bejagen. Das heißt: auf den Drückjagden zwischen Oktober und Dezember müssen auch starke Bachen erlegt werden – Bachen von noch gestreiften Frischlingen sind dabei zu schonen. „Mit dem Abschuss von Frischlingen und Überläufern allein lässt sich das Anwachsen der Population nicht ausreichend verhindern“, sagte Bülthuis und ergänzte: „Wir müssen die Intelligenz aus den Beständen nehmen.“

Verendetes Schwarzwild ist – wie es hieß – der Veterinärbehörde unverzüglich anzuzeigen. Die Probenahme erfolgt nach Absprache mit dem Amt und kann – im Gegensatz zu Seuchenzeiten – selbst vorgenommen werden. Ein negativ beprobtes Wildschwein kann am Fundort verbleiben. Das alles gilt für Friedenszeiten.

Im Seuchenfall ist vieles anderes geregelt. Das Jagdrecht ist in den ausgewiesenen Zonen ausgesetzt und es gilt Seuchenrecht. Kadaver müssen dann grundsätzlich geborgen werden, wobei diese Maßnahme Sache der Behörde ist. Im gefährdeten Gebiet erlegtes Schwarzwild ist nicht für den Verzehr zugelassen und wird von den Tierkörperbeseitigungsanstalten entsorgt. Dasselbe dürfte auch für die Pufferzone gelten. Frühestmögliche Aufhebung der Maßnahmen erfolgt ein Jahr nach Auftreten des letzten Falls.

„Für die Bejagung des Schwarzwildes im gefährdeten Gebiet wird die Tool-

box der Instrumente weit aufgemacht und auch das angewendet, was schwer vorstellbar ist“, sagte Bülthuis auf die Frage nach technischen Hilfsmitteln der Bejagung. Wolf und Seeadler sind seiner Meinung nach keine Überträger der ASP.

„Bei Auftreten der ASP im Schwarzwildbestand wird es im Gegensatz zu Belgien bei uns keine Keulung von Haustierbeständen geben“, sagte Dr. Gottstein, für diese Maßnahme gebe es keinen vernünftigen Grund.

Die Videoaufzeichnung zum ASP-Webinar steht allen Interessierten kostenfrei zum Nachhören und Nachsehen zur Verfügung. Interessierte gelangen über den folgenden Link zum ASP-Webinar: <https://shop.akademie.vet/shop/product/die-afrikanische-schweinepest-gerustet-fur-den-ernstfall-387>. Über den Button „In den Warenkorb“ und nachfolgend „Zur Kasse gehen“ gelangen Sie zur Registrierung.

Hilfestellung finden Sie hier: <https://shop.akademie.vet/page/faq>.

Mehr Zuverdienst für Rentner erlaubt

Beschluss gilt für Rentenversicherung

Berlin (bvr). Durch das neue Sozialchutzpaket zur Linderung der wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie können Rentner nun mehr dazu verdienen, ohne dass die Rente gekürzt wird. Bisher durften Rentnerinnen und Rentner maximal 6.300 Euro im Jahr kürzungsfrei dazu verdienen, wenn sie vor der Regelaltersgrenze in Rente gegangen waren. Lag das Einkommen darüber, mussten die Betroffenen Kürzungen in Kauf nehmen, bekamen also nur noch einen Teil ihrer Rente.

Der Deutsche Bundestag hat nun für das Jahr 2020 beschlossen, die Hinzuverdienstgrenze für sogenannte Frührentner auf 44.590 Euro pro Jahr anzuheben. Diesen Betrag können betroffene Rentner insgesamt hinzuverdienen, ohne dass ihre Rente gekürzt wird. Der Bundesverband der Rentenberater hatte diese auf das Jahr 2020 begrenzte Regelung im Rahmen einer Stellungnahme an das Ministerium ausdrücklich begrüßt und angeregt, über eine zeitliche Ausweitung nachzudenken.

„Diese Regelung bietet vor allem im jetzt so strapazierten Gesundheits- und Pflegebereich große Chancen“, erklärt Anke Voss, die Präsidentin des Bundesverbandes der Rentenberater

e. V. „Hier wird jede helfende Hand gebraucht, aber die bisherige Hinzuverdienstgrenze machte das Weiterarbeiten für viele Rentner unattraktiv.“

„Wir wissen natürlich, dass aktuell viele Menschen unter dem Shutdown und Einkommensverlusten leiden“, betont Voss. „Und die wirtschaftlichen Folgen – auch im Alter – sind ja aktuell noch gar nicht absehbar. Aber für viele, die – aus welchen Gründen auch immer – früher in Rente gegangen sind, bietet sich in diesem Jahr eine gute Möglichkeit, ihr Fachwissen und ihre Erfahrung in wichtigen Bereichen wieder einzubringen.“

Aufgrund der wirtschaftlichen Herausforderungen in der Zeit nach der Pandemie, sollte nach Ansicht des Bundesverbandes der Rentenberater e. V. aber schon jetzt eine Verlängerung der Maßnahme bis zum Jahresende 2021 erwogen werden.

Unter gewissen Voraussetzungen wäre es für Versicherte nun sogar günstig, schon jetzt in Rente zu gehen und dann neben der Rente weiterzuarbeiten. Ob sich die Neuregelung der Flexi-Rente im Einzelfall positiv auswirkt, sollten Versicherte unbedingt von registrierten Rentenberatern prüfen lassen.



Dr. Barbara Gottstein, Referatsleiterin im Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, beantwortete die Fragen der Seminarteilnehmer. Foto: Landvolk

Neue Förderperiode für Tierwohl-Prämien startet

Schweinehalter können ab sofort Anträge einreichen

Hannover (lv). Niedersachsen stellt Landwirten erneut Fördermittel für freiwillige Leistungen zur Verbesserung des Tierwohls zur Verfügung. Ab sofort startet das diesjährige Antragsverfahren für die Förderung von besonders tiergerechten Haltungsverfahren von Nutztieren.

Bis zum 15. Mai 2020 können Anträge auf Teilnahme bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen eingereicht werden. Die Förderung soll einen zusätzlichen Anreiz zur freiwilligen und vorzeitigen Umsetzung der „Niedersächsischen Nutztierhaltungsstrategie/Tierschutzplan 4.0“ schaffen.

Mit den Tierwohl-Maßnahmen sollen Betriebe gefördert werden, die Sauen, Ferkel oder Mast Schweine besonders tiergerecht halten. Dazu zählt insbesondere, auf das Kupieren der Schweineschwänze zu verzichten bzw. die Haltungsbedingungen so zu verbessern, dass die Ringelschwänze der Tiere intakt und unverseht bleiben. Durch die Förderung sollen die teilnehmenden Betriebe ihren dafür erforderlichen

Mehraufwand entlohnt bekommen. Hierzu sagt Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast: „Die Prämien haben bisher wichtige Impulse für die Verbesserung des Tierschutzes in den Schweineeställen gegeben. Sie sind ein wichtiger Baustein, um zu zeigen, dass der Verzicht auf das seit vielen Jahren von der EU verbotene routinemäßige Kupieren der Schweineschwänze durchaus machbar ist, wenn Haltung und Management darauf abgestimmt werden.“

Die Tierwohlmaßnahmen sind einjährige Förderprogramme. Antragsteller können sich also in jedem Jahr neu entscheiden, ob sie an der Förderung teilnehmen. Die Antragsformulare und weitere Informationen sind auf den Internetseiten der Landwirtschaftskammer (LWK) und beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) unter www.tierwohl.niedersachsen.de verfügbar.

Hintergrund: Seit 2015 bietet Niedersachsen die Prämie für eine besonders tiergerechte

Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren an. Die Förderungen wurden in enger Abstimmung mit Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickelt. Im Bereich der sogenannten „Ringelschwanzprämie“ für Mast Schweine, der „Sauen-“ sowie der „Ferkelprämie“ werden die Teilnehmer zusätzlich durch eine praxisbezogene Beratung begleitet. Darüber hinaus erfolgt eine unabhängige Bewertung der Maßnahmen durch das Thünen-Institut des Bundes.

Für das nun startende Antragsverfahren wird eine Summe von mindestens acht Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Nach Prüfung der Anträge und dem Bewilligungsverfahren beginnt der Förderzeitraum ab dem 1. Dezember 2020.

Am Verfahren 2019, das noch bis Ende November 2020 läuft, beteiligen sich derzeit mehr als 220 Betriebe. Bewilligt wurde eine Förderung für mehr als 770.000 Schweine (337.000 Mast Schweine, 432.000 Ferkel und 4.400 Sauen). Dies entspricht einer Förderungssumme von etwa acht Millionen Euro.

Ihre Ansprechpartnerin für die Rentenberatung:



Kristina Steuer
staatl. gepr. Rentenberaterin
M: k.steuer@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59511
F: 04242 59580

Kaminholz aus der Region	Holzpellets lose & gesackt	Holzhackschnitzel
Raiffeisen Agil Leese www.rwg-leese.de Oehmer Feld • 31633 Leese • 05761 / 9211 25		



Foto: pikabay - lat79

Internetportal für Saisonarbeitskräfte

Datenplattform zur Einreise gestartet

Berlin (dbv). Der Deutsche Bauernverband, der Gesamtverband der Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände, der Bundesausschuss Obst und Gemüse, die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse, der Deutsche Raiffeisenverband und der Zentralverband Gartenbau informieren ihre Mitglieder über die kurzfristige Umsetzung der Einreiseregulierung für Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft.

Die Meldung der benötigten Daten für die Einreise nach Deutschland, u. a. Name des Betriebes, der Arbeitnehmer, Flugnummer etc., erfolgt über das Internetportal <https://saisonarbeit2020.bauernverband.de>. Dort wer-

den auch weitere Informationen zum Verfahrensablauf und zu den benötigten Daten und Unterlagen gegeben.

Betriebe, die sich an dem Verfahren beteiligen, müssen die mit BMEL und BMI vereinbarten ergänzenden Infektionsschutz-Regeln (siehe www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Presse/PM062-Corona-Saisonarbeitskraefte.pdf?__blob=publicationFile) einhalten und sich entsprechend vorbereiten. Der Erlass der Bundesregierung zur Einreise von Saisonarbeitskräften wird voraussichtlich ab kommendem Montag gelten. Die Organisation der Anreise von Saisonarbeitskräften muss betrieblich oder dezentral durch die regionalen Verbände und Erzeugerorganisationen erfolgen.

Kontaktloser Datenaustausch

Vorteile nicht nur in der Corona-Krise

Mittelweser (lv). Einige Steuermandanten beim Landvolk Mittelweser nutzen seit einiger Zeit die Vorteile von ADNOVA+. Bei dem Produkt des Softwareanbieters LAND-DATA für die digitale Buchführung werden die Belege gescannt und automatisch dem im System hinterlegten Kontoauszügen zugeordnet.

In Zeiten von pandemiebedingtem *social distancing* gewinnt das digitale Büro nicht nur auf landwirtschaftlichen Betrieben zunehmend an Bedeutung. ADNOVA+ unterstützt den kontaktlosen Datenaustausch zwischen Mandanten und Buchstelle. Durch die digitale Bereitstellung von Belegen und Kontoumsätzen können Fristen und Termine eingehalten werden und Mandantenbetreuung ohne Risiko weiter stattfinden.

LAND-DATA bietet landwirtschaftlichen Betrieben, die über LAND-DATA-Buchstellen betreut werden aktuell eine Kombination aus Dokumentenscanner und Online-Unterstützung durch ein kompetentes Schulungsteam an. Fol-

gende Leistungen sind in der Pauschale in Höhe von 349 Euro netto enthalten:

- 1 Dokumentenscanner Avision AD345
- Online-Schulung oder Schulungsvideos als Vorbereitung auf die Belegablage in ADNOVA+
- ca. 60-minütige Einrichtungs-Unterstützung des Scanners sowie Einweisung in die Belegablage von ADNOVA+

Weitere Informationen zu diesem Angebot erteilen die Digital-Coaches beim Landvolk Mittelweser

Die Digital-Coaches in der Steuerabteilung beim Landvolk Mittelweser sind:

Rebekka Beuke, 04242 59562, r.beuke@landvolk-mittelweser.de
Dieter Kathmann, 04242 59553, d.kathmann@landvolk-mittelweser.de
Marie Ostermann, 04242 59565, m.ostermann@landvolk-mittelweser.de
Bruno Schulz, 05021 9686614, b.schulz@landvolk-mittelweser.de

Kameras für mehr Tierwohl

Herdenschutz UG setzt auf Livebilder aus dem Stall

Bücken (tb). Angefangen hat alles mit der Idee, die eigene Schafherde vor Wolfsrissen zu schützen. Landwirt Christian Lohmeyer entwickelte gemeinsam mit einem befreundeten Programmierer die Idee, autarke Kameras auf Weiden aufzustellen, die Livebilder gebündelt einer überwachenden Person zur Verfügung stellen. Per Handsteuerung sollte dann ein akustisches oder optisches Signal ausgelöst werden, dass das Raubtier vertreibt.

„Wir haben alles fertig, alles läuft einwandfrei“, berichtet Christian Lohmeyer. Allein die rechtliche Grundlage, die Weide mit der Kamera zu überwachen und das streng geschützte Tier vertreiben zu dürfen, fehlt. Die Weidetierhaltung in Niedersachsen sieht Lohmeyer durch die stetige Ausbreitung der Wolfspopulation dauerhaft gefährdet – mit allen Auswirkungen auf den Deich- und Naturschutz.

Die Mühe von Christian Lohmeyer und seinem Team sollte nicht umsonst gewesen sein. Das spezielle Kamerasystem ist nun bei der Geburtenüberwachung von Nutztieren im Einsatz. Wenn sich beim abendlichen Rundgang Geburten im Stall abzeichnen, sind schlaflose Nächte oft die Folge. Die Kameraüberwachung steigert deshalb nicht nur das Tierwohl, wenn bei Komplikationen schnell eingegriffen werden kann, sondern auch die Lebensqualität der Tierhalter, durch die Gewissheit, nachts im

Notfall informiert zu werden. Speziell bei der Überwachung fehlender Stuten wird der Besitzer umgehend informiert, sobald sich die Geburt abzeichnet oder Auffälligkeiten auftreten. „Dieses über eigene Kamerasysteme festzustellen kostet wertvolle Schlafenszeit. Und am Ende verpasst man den Moment dann doch“, kann Lohmeyer aus eigener Erfahrung berichten.

Die Bilder der eigenen Kamera können auf jedem Handy oder Computer sehr einfach von überall aus abgerufen werden. Die Livebilder verbrauchen sehr wenig Datenvolumen, sodass neben WLAN- und LAN-Übertragung auch das mobile Datennetz verwendet werden kann. „Der Mobilfunkstandard LTE ist aber Voraussetzung“, sagt Christian Lohmeyer. Die Überwachung wird in den Nachtstunden von 23 Uhr bis 5 Uhr durch Studierende der Tierärztlichen Hochschule Hannover durchgeführt. „Wir dachten, dass bei den Studierenden sicherlich Interesse an einem solchen Nachtjob besteht und

sollten Recht behalten. Wir konnten schnell ein tolles Team finden, dass wir speziell für diese Aufgabe geschult haben“, berichtet Lohmeyer.

Die Bilder sind für die Überwacher komplett anonymisiert und werden nirgends gespeichert. „Die sehen quasi nur eine Box mit Pferd bzw. einen Abkalbebereich. Das Bild könnte von überall stammen. Datenschutz ist ein sensibles und wichtiges Thema“, sagt Lohmeyer. „Tagsüber sind die Bilder für das Team nicht einsehbar.“

Den Vorteil seines Systems sieht Christian Lohmeyer in dem geringen Datendurchsatz und der Bündelung aller Kamerabilder zusammengefasst auf einen Bildschirm.

Über seine Firma, die Herdenschutz UG, vermietet und verkauft Christian Lohmeyer komplette Kamerasysteme inklusive SIM-Karte, Installation und Einweisung. Weitere Informationen gibt es unter www.herdenschutz.net oder direkt unter info@herdenschutz.net.



Die Überwachung der Abkalbebeuchten kann per Smartphone von unterwegs erfolgen.

wir-sind-volksbank.de

Ihre Agrarberater der Volksbanken in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden

Lösung mit Augenmaß - vor allem wenn es schwierig wird.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Ein zuverlässiger Partner an Ihrer Seite.

Seit jeher sind wir ein fester Partner des regionalen Mittelstandes. Solidarität ist Teil unserer genossenschaftlichen Wertewelt. Auch in diesen schwierigen Zeiten stehen wir Ihnen als zuverlässiger Partner zur Seite. Sprechen Sie uns an.

Volksbank

Digitalisierung zum Vorzugspreis

- Duplex Dokumentenscanner AVISION AD345 mit automatischem Einzug und weiteren Funktionen inklusive
- ADNOVA+ Online-Schulung als Vorbereitung für die digitale Arbeitsweise
- ADNOVA+ Nutzung bis 30.06.2021 lizenzfrei

Für unsere Mitglieder bieten wir in Kooperation mit der LAND-DATA GmbH zeitlich befristet einen Einstieg in das Digitale Büro für 349,00 EUR zzgl. MwSt. an.

Ihre Vorteile

- Effiziente automatisierte Verschlagwortung von Dokumenten mit Unterstützung selbstlernender künstlicher Intelligenz
- Automatisches Erkennen von Zahlungsinformationen und Bankverbindungen für eine schnelle Überweisung
- Mobiler Zugriff auf Ihre Dokumente durch die ADNOVA+ App mit integriertem Scanner für unterwegs
- Digitaler Austausch von Buchführungsbelegen und Auswertungen mit Ihrer Buchstelle
- Volltexterkennung und umfangreiche Suchfunktionen zum schnellen Finden von Belegen und Inhalten
- Kein Risiko von Datenverlust durch zertifizierte und sichere Datenspeicherung in den Rechenzentren von LAND-DATA
- 100 Prozent Kostenkontrolle: automatisierte Verknüpfung von Kontoumsätzen und Buchführungsbelegen
- Digitales Kassenbuch, umfangreiche Fakturierung und vieles mehr...

Weitere Informationen und Bestellung unter <https://www.landdata.de/adnova-plus-einsteigerpaket> oder 04262 304-380

Gerührt und nicht geschüttelt

Spannender Kurs zum Cocktailmixen der „Jungen Landfrauen“ in Bassum

Bassum (lf). „Wir waren nach dem Mix-Kurs für Cocktails alle leicht angeheitert“, hieß es aus dem Kreis der Teilnehmerinnen, die kürzlich im Café des Mütter-Kinder-Zentrums in Bassum ein paar Lehrstunden in Sachen Cocktails mixen bei Sascha Kirchner vom „Bremer Cocktail Shuttle“ absolviert hatten.

„Es war ein wirklich schöner Abend“, so das einhellige Urteil der „Jungen Landfrauen“ vom LandFrauenverein Freudenberg-Bassum, die den Kurs angeboten hatten.

Der versierte Profimixer hatte für die Frauen alles perfekt vorbereitet, jede hatte ihren eigenen Arbeitsplatz, der

mit allem bestückt war, was zum Cocktailmixen dazu gehört.

Zunächst erklärte er jedes einzelne „Werkzeug“, dessen Handhabung und empfahl anschließend das richtige Eis (am besten selbstgemachtes Volleis aus der Tiefkühltruhe).

Da die anwesenden jungen Landfrauen sich als sehr gelehrige Schülerinnen erwiesen, kam Kirchner umgehend zur Sache. Er fing mit einem „Tom Collins, built in glass“ an, der aus Zuckersirup, Zitronensaft und Gin besteht. Es folgte die Zubereitung eines „Whiskey Sour“ im Shaker. Die Zutaten: Whiskey, Zitronensaft und Zuckersirup. Dazu gab er den Tipp, den Shaker zu schütteln, nicht den Körper, was in der

Runde amüsiert aufgenommen wurde. Zu guter Letzt stellte der Profimixer einen „White Russian“ vor. Ein Cocktail bestehend aus Smirnoff Red Wodka, Kahlua und Oberstsahe.

„Trinken sie ihre Cocktails langsam“, empfahl Sascha Kirchner, „denn je länger das Getränk Zeit hat, sich zu entwickeln, je besser und intensiver sein Geschmack“.



Genuss macht schön

Informativer Vortrag über Ernährung



Uchte (lf). „Genuss macht schön“ lautete das Motto, unter dem Gaby Lübber 82 LandFrauen zu einer Abendveranstaltung mit einem leckeren Menü auf Hof Frien in Höfen begrüßte.

Nach einem Himbeer-Orangen-Smoothie zum Empfang wurde zur Vorspeise Bärlauchcremesuppe gereicht. Als Hauptspeise gab es panierte Hähnchenbrust gefüllt mit Feta und Kräutern auf Tomatencremesauce, dazu Pesto-Nudeln mit bunten Tomaten und Rucola. Der krönende Abschluss waren warme Apfelbeignets auf Vanillesauce mit Nusseiscreme.

Während des Menüs bot Referentin Frau Edda Möhlenhof-Schumann den LandFrauen einen informativen Vortrag über den Einfluss von Ernährung und Lebenswandel auf das Äußere.

Wer nicht genießt, ist ungenießbar, so Möhlenhof-Schumann. Ernährung ist für die Haut die Kosmetik von innen. Das Essen sollte vielfältig und der Jahreszeit angepasst sein. Gemüse, Leber, Milch, Eier und Käse enthielten viel Vitamin A, bieten einen guten Hautschutz, kräftigen den Haarwuchs und sorgen für glänzende Augen. Folsäure komme u. a. in Blattgemüse, Brokkoli, Kohl, Hülsenfrüchten, Bananen, Vollkornmehl und magerem Fleisch vor und rege z. B. die Neubildung von Zellen an, mindere Depres-

sionen und werde vorbeugend in der Schwangerschaft verschrieben, berichtete die Referentin. Vitamin C stecke in frischem Obst und Gemüse, vor allem in heimischen Produkten und Sorge für die Abwehrkräfte. Vitamin E komme in pflanzlichen Ölen, Avocado, Nüssen, Soja, Linsen, Bohnen, Sellerie, Lauch und Grünkohl vor und fange die freien Radikale im Körper, biete UV-Schutz und verlangsamt den Alterungsprozess. Vitamin B5 sei in Hülsenfrüchten und Vollkorn enthalten. Es schütze die obere Hautschicht vor Infektionen und rege die Neubildung und Wundheilung an.

Doch was ist für uns Genuss? Ist es das Essen in gemütlicher Runde mit Freunden, ein feierlicher Familientisch oder ein Picknick? Was stört uns beim Essen? Ein lieblos gedeckter Tisch, zu laute Musik, alleine essen oder schlechte Tischmanieren?

Wer seinem Körper etwas Gutes tun möchte, sollte ausreichend schlafen, abwechslungsreich mit viel Obst und Gemüse essen, dabei Fette und Zucker sparen sowie gute Öle verwenden und sich natürlich regelmäßig bewegen. Edda Möhlenhof-Schumann schloss ihren Beitrag mit dem Fazit „Willst du glücklich sein, dann sei es“ und erntete großen Beifall für ihren lehrreichen Vortrag.

Neuer Vorstand in Pennigsehl

Lieseltraud Witte verabschiedet / Petra Hassel neue Vorsitzende

Pennigsehl (lf). Nachdem sie vor acht Jahren den LandFrauen-Verein Pennigsehl-Mainsche durch die Übernahme des 1. Vorsitzes vor dem Ausgetreten hatte, eröffnete Lieseltraud Witte, in diesem Jahr zum letzten Mal die Jahreshauptversammlung. Dazu begrüßte sie 43 Mitglieder, zwei Vertreterinnen des Kreisverbandes der Land-Frauen-Vereine Mittelweser sowie Gastrednerin Anke Deterding.

Zur großen Überraschung befand sich unter den Anwesenden ein weiterer Gast: Dörthe Stellmacher vom Niedersächsischen LandFrauen-Verband ließ es sich nicht nehmen, Lieseltraud Witte mit der „Silbernen Biene mit Niedersachsenwappen“ die höchste Ehrung auf Landesebene zu überreichen. Sie betonte dabei ihr besonderes Engage-



ment rund um den LandFrauen-Verein seit nunmehr 35 Jahren.

Nach den Berichten von Kassen- und der Schriftführerin übernahm der Wahlausschuss, bestehend aus Ingrid Windhorst und Gisela Sudhop, und führte durch die Wahlmodalitäten für einen neuen Vorstand. Den Posten der 1. Vorsitzenden hat jetzt Petra Hassel übernommen, Franziska Witte rückt auf den Posten der 1. stellvertretenden Vorsitzenden und als 2. stellvertretende Vorsitzende wird das Team künftig durch Kathrin Stingl verstärkt. Nach dem Ausscheiden von Heike Schmauder, konnte Anke Deppe als stellvertretende Schriftführerin dazu gewonnen werden. Kerstin Heckelt als Schriftführerin, Tanja Blesse als Kassenführerin und Michaela Lüders als ihre Vertreterin wurden in ihren Ämtern bestätigt. Auch Sabine Grundmann und Cornelia Buchholz nehmen weiterhin die Aufgabe der Ortsvertrauensfrauen wahr.

Annegrith Dierking zum Abschied Wit-

tes: „Lieseltraud ist nicht zu ersetzen!“. Die Vorsitzende des Kreisverbandes ist der Auffassung, dass dies aber auch nicht erforderlich sei, da jeder auf seine ganz eigene Weise gute Vorstandsarbeit leiste. Sie verabschiedete Lieseltraud Witte mit einigen persönlichen Worten in ihren wohlverdienten „Ruhestand“ und beglückwünschte zugleich Petra Hassel zur Wahl.

Auch die neue Vorsitzende bedankte sich daraufhin bei den ausscheidenden Vorstandsfrauen für die großartige Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und überreichte ihnen dazu ein kleines Präsent.

Im Anschluss an die Regularien und einer Kaffeepause lauschten die Anwesenden dem interessanten Vortrag von Anke Deterding über die ortsansässige Firma Deterding. Mit einer Reihe an Bildern stellt sie eindrucksvoll dar, wie die einstige Dorfschmiede in über 100 Jahren zu dem heute überregional bekannten Fachhandel heranwuchs.



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet

Jetzt QR-Code scannen und App laden

Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...